

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Didaktik der Erwachsenen- bildung heute

Call for Papers Ausgabe 20, 2013

Redaktionsschluss: 3. Juni 2013

Veröffentlichung: Oktober 2013

HerausgeberInnen:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (elke.gruber@aau.at)

Mag. Wilfried Hackl (wilfried.hackl@educon.co.at)



Didaktik der Erwachsenenbildung heute

Call for Papers

Didaktik ist mehr als nur der prozesshaft organisierte Weg zur Erreichung eines Lehrzieles – sie umfasst immer auch die Analyse und Reflexion von Voraussetzungen und Bedingungen des Lernens bis hin zur Wahl der geeigneten Inhalte des Lernens.

Publikationen über Didaktik zählen zu den Megaseltern der pädagogischen Literatur, insbesondere im Methodengenre. Der Bedarf nach einer Anleitung für die Lehrpraxis ist ungebrochen, zumindest monatlich gibt es Neuerscheinungen in der sogenannten Methodenliteratur am deutschsprachigen Fachbuchmarkt. Das führt in der Fachwelt mit zu einem verkürzten Verständnis von Didaktik, die nie nur den prozesshaft organisierten Weg zur Erreichung eines Lehrzieles meint, sondern immer auch die Analyse und Reflexion von Voraussetzungen und Bedingungen des Lernens bis hin zur Wahl der geeigneten Inhalte des Lernens umfasst. Lassen Sie uns daher hier einige Beobachtungen und Fragen aufwerfen, die uns zu dieser Ausgabe bewegen haben.

Zum Inhalt

Rückgang des wissenschaftlichen Bemühens um Didaktik

Das wissenschaftliche Bemühen um die theoretische Begründung von Didaktik scheint zurückgegangen zu sein, zumindest aber hat sie sich verlagert und wurde unter Bezeichnungen wie „Lernkultur“ und „Lernwelten“ geführt. Auch fehlen unter den Publikationen authentische Berichte, die nicht nur aus Sicht des Marketings von TrainerInnen perfekt aufbereitet sind, sondern auch das Zweifelhafte und Bezweifelte, das Misslingen und die Herausforderungen auf den Punkt bringen und damit glaubwürdige

Identifikations- und Reflexionsfläche für Lehrende bieten. Zumindest sind derlei Publikationen eher rar.

Entwicklungsstand der didaktischen Ansätze

Die in den vergangenen zwei Jahrzehnten wohl einflussreichste didaktische Denktradition, nämlich eine systemisch-konstruktivistische (u.a. Arnold/Siebert/Reich), ist inzwischen „in die Jahre gekommen“. Immer wieder geäußerte Kritikpunkte in der Erwachsenenbildung bringt etwa Pongratz auf den Punkt, wenn er moniert, dass die Lehrenden in die Ratlosigkeit gestürzt würden und das ganze Theoriegebäude eher ein Sammelsurium von Bruchstücken altbewährten Wissens denn eine schlüssige Theorie sei (vgl. Pongratz 2005, S. 126). Auch die Konstruktivisten deuten Didaktik letztlich als Kunst, die Unmöglichkeit der Belehrung durch die Bereitstellung förderlicher Lernsituationen doch noch zu überwinden. Es fragt sich, wo dieses Referenzmodell heute steht, und wie andere didaktische Ansätze wesentlich auf die Praxis Einfluss zu nehmen vermögen. Erwähnt seien hier etwa die auf der Kritischen Psychologie von Holzkamp basierende Subjektwissenschaftliche Didaktik (u.a. Faulstich/Grotluschen) mit ihrer Forderung nach expansivem Lernen, aber auch die jüngeren Versuche, Oskar Negts Konzept der Gesellschaftlichen Schlüsselqualifikationen didaktisch nutzbar zu machen (Zeuner). In diesem Zusammenhang wäre es auch interessant, einen historischen sowie aktuellen Blick auf originär erwachsenendidaktische und -methodische Ansätze zu werfen.

Lernergebnisse versus Lernprozess?

Die Besonderheiten des Lernens Erwachsener sind ein wichtiger Ausgangspunkt einer Didaktik der Erwachsenenbildung, wobei dieses Lernen zunehmend als Ergebnis von Kompetenzerwerb betrachtet wird. Im Sinne eines stark auf Lernerfolge und Outcome orientierten Denkens scheint dabei die Prozessdimension des Lernens etwas aus dem Blick geraten zu sein. Mindestens ebenso wichtige Ausgangspunkte sind etwa Einflüsse des gesellschaftlichen Wandels, Anforderungen des Arbeitsmarkts, veränderte Lebensumstände usw. Es fragt sich, von welchen Ausgangspunkten her Didaktik nicht nur gedacht werden kann, sondern angesichts aktueller Herausforderungen auch gedacht werden sollte. Im jüngeren Diskurs tauchen hierzu etwa Arbeiten und Untersuchungen zum Lernen über die gesamte Lebensspanne auf, in denen die Eignung unterschiedlicher Lernräume, Methoden und Zeitarrangements diskutiert wird.

Inhaltlichkeit aus den Augen geraten

Ein wesentliches Element didaktischer Entscheidungen ist eine zielorientierte Lernorganisation. Dafür wird ein Lerngegenstand benötigt – die Dinge und Sachverhalte, an denen gearbeitet wird, damit Lernen passieren kann. Bei allem Bemühen um vom Inhalt unabhängige, allgemein gültige Methoden und Lerntechnologien, scheint die Frage der Inhaltlichkeit aber aus den Augen geraten zu sein. Das lässt sich beispielsweise an der extremen Verkürzung der Weiterbildungen festmachen, wo beispielsweise vor zwei bis drei Jahrzehnten noch Texte gemeinsam gelesen und Inhalte bearbeitet wurden. Ein Vorgang, der Zeit erfordert und vertiefend wirkt. Ist den von Karlheinz Geißler einmal als „Fast-Food-Pädagogik“ bezeichneten, möglichst reibungslos funktionierenden Lernprozessen beim heutigen Effizienzdruck noch etwas entgegenzusetzen? Aber auch: Welche Ergebnisse werden mit der Aufwertung praxisbezogenen Handlungswissens und methodischer Kompetenztrainings erzielt? Fragen, die zum einen im Verhältnis von allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik zu verorten sind, zum anderen aber auch allgemein übliche Formen der Erwachsenenbildung (wie bspw. bei Schlüsselkompetenztrainings, wo Persönlichkeitsentwicklung manchmal völlig kontextfrei arrangiert zu werden scheint) in den kritischen Blick nehmen.

Schnittstellenproblematiken aufzeigen

In der zunehmenden Ausdifferenzierung der Berufe in der Erwachsenenbildung sind Planende und Ausführende nicht immer identisch. So kommt es, dass die einen Bildungsmaßnahmen inhaltlich und didaktisch konzipieren, Förderungen einwerben und Projekte auf die Beine stellen, während die anderen erst in der konkreten Lehr-Lernsituation zum Zug kommen und Pläne umsetzen sollen. Dies ist nur eine der didaktischen Schnittstellenproblematiken. Mindestens ebenso sehr gilt in anderer Richtung, dass Beobachtungen aus der Lernsituation auch im Bildungsmanagement reflexiv wirksam werden müssen, damit das didaktische Verständnis und die Lernkultur der Anbieterinstitution konsequent reflektiert und qualitativ weiterentwickelt werden kann. Auf einer mesodidaktischen Ebene wirft die Rollendifferenzierung daher didaktische Fragen auf, die bspw. dort besonders virulent werden, wo zunehmend standardisierte „Bildungsprodukte“ in den Büros entwickelt und in den Seminarräumen in großer Zahl „verkauft“ werden.

Verwirklichung alternativer Lehrmuster

Wer wie wir Didaktik auch zu vermitteln versucht und Auszubildende damit vertraut macht, ist geneigt, Didaktik doch vielmehr als Kunst zu beschreiben denn als Wissenschaft. Das hängt einerseits mit dem allgemeinen Technologiedefizit der Pädagogik (Luhmann/Schorr Mitte der 1970er Jahre) zusammen. Andererseits aber auch mit der Erfahrung, dass die Erschaffung von lernförderlichen Bedingungen und Settings ganz wesentlich mit den vorangegangenen Lernerfahrungen der Vortragenden, TrainerInnen und Lehrenden zusammenhängt, die zu überwinden selbst erfahrenen ErwachsenenbildnerInnen einiges an Fingerspitzengefühl und Können abverlangt. Aber ohne Theorien und Modelle bleiben wir blind und hätten statt der oft ersehnten Kochrezepte nicht einmal die Zutaten zur Hand, um didaktische Planungen vorzunehmen und methodische Entscheidungen zu treffen. Auch wenn es Kunst ist, kommt es von Können. Und Können erfordert neben reflektierter Erfahrung ein umfangreiches Wissen über Hintergründe, Rahmenbedingungen und Settings didaktischen Handelns. Schon Untersuchungen vor über 40 Jahren (Weinert 1970, S. 1217ff.) zeigten, dass Lehrende vor allem so unterrichten, wie sie

selbst unterrichtet wurden. Didaktische Innovation ist daher immer auch eine Frage nach der geeigneten Ausbildung und Professionalität Lehrender im Sinne einer Reflexion über die Reproduktion von Erfahrenem (Lehrtradition) und der Verwirklichung alternativer Lehrmuster, die auf didaktischen Entscheidungen aufbauen.

Beiträge

Zum eben dargestellten Themenkreis sind theoriegebundene, systematische, empirische und historische Beiträge ebenso gefragt, wie Praxisbeispiele, persönlich-reflexive Berichte und Standpunkte. Der Call richtet sich an ForscherInnen und EvaluatorInnen ebenso wie an Projektverantwortliche, BildungsmanagerInnen, Lehrende und LernprozessbegleiterInnen, die Beispiele aus ihrem Werkzeugkoffer vorstellen möchten. Weiters laden wir ein, Rezensionen über rezente Veröffentlichungen oder auch Neulesungen von Klassikern der Didaktik einzureichen.

Analog zur Motivierung dieser Ausgabe sollen sich Einreichungen etwa mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Welche Ergebnisse bringen neuere Untersuchungen zum Themenfeld Didaktik in der Erwachsenenbildung, und wie sind sie theoretisch verortet?
- Welche neueren Ansätze werden in der Bildungsarbeit angewandt und erweisen sich als wirksam?
- Wie ist es um den Zusammenhang von Bildungsprogrammen, Themen und Inhalten und deren didaktischer Umsetzung bestellt? Welche Beispiele der Fachdidaktik in der Erwachsenenbildung gibt es? Brauchen bestimmte Themen und Zielgruppen eine spezielle Didaktik? Wo entstehen neue Fachdidaktiken und wie lassen sie sich beschreiben?
- Wie steht es angesichts heute üblicher Bildungsformate und Technologien um das Verhältnis von didaktischem Konzept und Prozess des Lernens?
- Wie gestaltet sich das Spannungsverhältnis von Didaktik (als vorausschauend planerischem Handeln) und Lernerfolg (als Ziel und Ergebnis didaktischer Prozesse)? Welche Beispiele zur gelingenden Verbindung von Didaktik und Ler-

nerfolgskontrolle – etwa im Sinne kompetenzorientierten Prüfens – gibt es?

- Bedarf es einer Didaktik der Lebensalter, und wenn ja, wie soll mit relevanten Unterschieden und Bedürfnissen umgegangen werden?
- Wie lassen sich die Schnittstellen zwischen Bildungsmanagement, Training und Beratung, zwischen Konzeption und Umsetzung so gestalten, dass didaktisch sinnvoll gehandelt werden kann?
- Wie kann in didaktischen Aus- und Weiterbildungen das Lehrmuster „Tradition“ durch eines der „Innovation“ ergänzt werden, sodass ErwachsenenbildnerInnen in den unterschiedlichsten Lehr- und Lernsituationen didaktisch relevant und dem Lernziel förderlich handeln?

Reichen Sie ein!

Wir laden in der Praxis der Erwachsenenbildung Tätige und BildungsforscherInnen herzlich ein, ihre Sichtweisen und Erfahrungen zum Thema einzubringen.

Die Fachredaktion behält sich vor, nach einem Review-Prozess Beiträge auszuwählen oder abzulehnen. Wir empfehlen, die HerausgeberInnen der Ausgabe, Elke Gruber und Wilfried Hackl, vor einer Einreichung zwecks Abstimmung zu kontaktieren.

Kriterien

Die Fachredaktion prüft alle Einreichungen in einem internen Review-Prozess und wählt aus den eingelangten Beiträgen jene aus, die für eine Veröffentlichung in Frage kommen. Ausschlaggebende Kriterien sind Aktualität des Inhalts und Korrektheit der Ausführung, Bezugnahme auf den Call for Papers, Bezug auf Österreich bzw. Transferierbarkeit internationaler Erkenntnisse auf die österreichische Situation, Einhaltung formaler Standards (v.a. hinsichtlich Umfang und Zitierweise), zeitgerechte Einreichung sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Redaktion.

Manuskript und Redaktioneller Ablauf

Hinweise zu den formalen Kriterien, zum Fachlektorat und zum redaktionellen Ablauf finden

Sie online unter den „Hinweisen für AutorInnen“ (http://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen).

Redaktionsschluss für die Ausgabe 20, die im November 2013 erscheinen wird, ist am **3. Juni 2013**. Danach einlangende Beiträge können für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden. AutorInnen erhalten rund vier bis sechs Wochen nach Redaktionsschluss mündlich und/oder schriftlich eine kritische Würdigung sowie die Möglichkeit, Überarbeitungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Anschließend werden alle Beiträge aufgrund der redaktionellen Beurteilung und der formalen Standards verpflichtend lektoriert. Das Lektorat beinhaltet u.a. Formal- und Rechtschreibkorrektur.

Mit der Veröffentlichung übertragen Sie dem Magazin die Nutzungsrechte Ihres Artikels zur Veröffentlichung im Internet, im BoD-Verlag und als eBook sowie zu dessen Erfassung in Datenbanksystemen – jeweils unter der Creative Commons Lizenz, die den LeserInnen eine eingeschränkte Werknutzung unter Quellenangabe erlaubt. Als Dank überweisen wir für angenommene Beiträge ein Anerkennungshonorar von 100,– bis 250,– Euro, je nach Umfang und Rubrizierung des Beitrags. Mit der Einreichung eines Manuskripts ist die Anerkennung dieser Bedingungen verbunden.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag inklusive Abstract, allfälliger Grafiken, Tabellen und Diagramme (in bearbeitbarer Form), Porträtfoto (mindestens 300 dpi) sowie eine Kurzbiografie (inkl. Ausbildungsdaten, Arbeitsschwerpunkten und -bereichen) an die Online-Redaktion.

Rubriken

Um dem Titel „Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ gerecht zu werden, ist das Magazin erwachsenenbildung.at in verschiedene Rubriken gegliedert. Diese verfolgen in ihrer (Aus-)Gestaltung, Schwerpunktsetzung und Fragestellung unterschiedliche Ziele. Bereits im Vorfeld der Abfassung Ihres Artikels sollten Sie deshalb bestmöglich darauf achten, dass dieser den Anforderungen einer der unten beschriebenen Rubriken entspricht und die vorgegebene Länge nicht überschreitet.

Thema (15.000 bis 25.000 Zeichen)

In dieser Rubrik versammeln sich wissenschaftliche Auseinandersetzungen und theoriegeleitete Abhandlungen gleichwie kritische und persönliche Standpunkte, die sich den Fragen des Call for Papers stellen. Großes Augenmerk wird auf eine klare Struktur und Argumentationsführung gelegt, auf eine unterstützte und praxisrelevante Aufbereitung der Inhalte sowie bei theoriegeleiteten Abhandlungen auf eine genaue Zitation und Angabe der Quellen. Zentral und handlungsleitend sind die Fragen:

- Welche neuen Forschungsansätze, Theorien und Studien gibt es zum Thema?
- Welche Auswirkungen haben die beschriebenen Theorien und Studienergebnisse für die Praxis?
- Welches Grundlagen- und Spezialwissen zum Thema ist für die Praxis relevant und in welcher Form?
- Welche kritischen Anschauungen, Diskussionsfelder und Fragestellungen sowie Meinungen und Standpunkte gibt es zum Thema?

Praxis (15.000-20.000 Zeichen)

Diese Rubrik richtet sich an in der Erwachsenenbildung und in verwandten Feldern Tätige. In frei gestaltbaren Erfahrungs- und Projektberichten können sie ihre Beobachtungen, Anliegen, Herausforderungen und Problemlagen rund um das im Call for Papers umrissene Thema schildern und reflektieren. Zentral und handlungsleitend sind die Fragen:

- Was sind die Ziele und Inhalte Ihres Projekts bzw. Bildungsangebots?
- Welche Werkzeuge, Instrumente, Methoden, Theorien haben Sie darin erprobt?
- Welche Erfahrungen haben Sie im Rahmen der Durchführung bzw. Umsetzung gemacht?
- Was können andere von Ihrem Projekt bzw. Bildungsangebot lernen?
- Wo sehen Sie nach Ihren Erfahrungen Handlungsbedarfe, Kritikpunkte und Grenzen?

Porträt (5.000-10.000 Zeichen)

In dieser Rubrik können Personen vorgestellt werden, deren Werke und Überlegungen entweder

zum Grundlagenwissen der Erwachsenenbildung gehören oder die Antworten auf die im Call for Papers umrissenen Fragestellungen geben. Zentral und handlungsleitend sind die Fragen:

- Wer ist/war die porträtierte Person?
- Was sind/waren die besonderen Leistungen der porträtierten Person in Bezug auf das Thema?

Kurz vorgestellt (5.000-10.000 Zeichen)

Institutionen oder Vereine, deren Angebote, Zielgruppen, Vorgehensweisen oder Methoden im direkten Zusammenhang mit dem Call for Papers stehen, erhalten in dieser Rubrik die Möglichkeit, sich selbst und ihre Lehrgänge und Projekte zu präsentieren. Zentral und handlungsleitend sind die Fragen:

- Wer ist die porträtierte Institution?
- Was sind ihre Arbeitsfelder und Arbeitsweisen?
- Welche Ideen, Leistungen etc. der porträtierten Institution sind für das Thema und seine Fragestellungen relevant?

Rezension (5.000-10.000 Zeichen)

Neuerscheinungen oder „klassische“ Fachliteratur, die das im jeweiligen Call for Papers umrissene Thema bzw. spezifische Aspekte behandeln, werden in dieser Rubrik beschrieben, eingeordnet und besprochen. Zentral und handlungsleitend sind die Fragen:

- Was sind die Inhalte der Publikation?
- Wie sind die Inhalte in den Diskurs zum Thema einzuordnen?
- Inwiefern und in welcher Weise sind die Inhalte der Publikation für die Praxis relevant?
- Wie ist die Publikation zu bewerten und warum?

Literatur

Kersten, Reich (o.J.): Konstruktivistische Didaktik auf dem Weg, die Didaktik neu zu erfinden. Online im Internet: http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/reich_works/aufsätze/reich_47.pdf [Stand: 2012-01-21].

Ludwig A. Pongratz (2005): Untiefen im Mainstream. Zur Kritik konstruktivistisch-systemtheoretischer Pädagogik. Büchse der Pandora: Wetzlar.

Weinert, Franz E. (1970): Analyse und Untersuchung von Lehrmethoden. In: Ingenkamp, Karlheinz (Hrsg.), Handbuch der Unterrichtsforschung. Teil II: Zentrale Faktoren in der Unterrichtsforschung. Weinheim: Beltz, S. 1217-1252

Redaktion

Online-Redaktion

Institut EDUCON
Mag. Wilfried Hackl
Mag.^a Bianca Friesenbichler
E-Mail: redaktion@erwachsenenbildung.at
Telefon: +43 (0)316 719508

HerausgeberInnen der Ausgabe

Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber
E-Mail: elke.gruber@aau.at
Telefon: +43 (0)463 2700-1242

Mag. Wilfried Hackl
E-Mail: wilfried.hackl@educon.co.at
Telefon: +43 (0)316 719508

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber, Universität Klagenfurt
Dr. Christian Kloyber, bifeb)
Dr. Lorenz Lassnigg, IHS
Dr. Arthur Schneeberger, ibw
Dr. Stefan Vater, VÖV
Ina Zwerger, ORF – Ö1

HerausgeberInnen

Mag.^a Regina Rosc, BMUKK
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann, bifeb)
Mag. Wilfried Hackl, EDUCON